

LESERBRIEF AN KONKRET zu Konkret 2/22: „An untold story“

Vor 80 Jahren versank die Struma nach einem Torpedotreffer im Schwarzen Meer – mit fast 800 jüdischen Flüchtlingen an Bord. Von Eberhard Rondholz

Es ist verdienstvoll, dass Eberhard Rondholz an das Schicksal der jüdischen Flüchtlinge erinnert, die im Februar 1942 ums Leben kamen, als ihr Schiff Struma im Schwarzen Meer versenkt wurde, nachdem die Türkei den Passagieren die Landrechte verwehrt hatte. Doch es sollte in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass sich in den letzten Jahren auch andere intensiv darum bemüht haben, das Schweigen über diese „untold story“ zu brechen. Dazu gehörte der Schriftsteller Doğan Akhanlı, der am 31. Oktober 2021 verstorben ist. Der aus der Türkei stammende Autor und Menschenrechtsaktivist war nach Kerkerhaft und Folter 1991 ins Exil geflohen und lebte danach die meiste Zeit in Köln. Selbst Jahrzehnte später sah sich Doğan noch der Willkür des Erdoğan-Regimes ausgesetzt. Denn er thematisierte in seinen Romanen nicht nur den Holocaust, sondern auch Tabus der türkischen Geschichte wie den Völkermord an den Armenier*innen und den Umgang der Türkei mit jüdischen Flüchtlingen im Zweiten Weltkrieg.

Deshalb wurde Doğan 2010, als er seinen kranken Vater im Osten der Türkei besuchen wollte, schon am Flughafen in Istanbul verhaftet. Und 2017 landete er während eines Urlaubs im spanischen Granada aufgrund eines von der Türkei bei Interpol lancierten internationalen Fahndungsaufrufs in Madrid in Abschiebehaft. Dank breiter internationaler Solidaritätskampagnen kam er in beiden Fällen wieder frei. Sein 2018 publiziertes Buch über seine „Verhaftung in Granada“ ist eine Abrechnung mit dem Erdoğan-Regime und ein Plädoyer für eine kritische Aufarbeitung von Geschichte.

Dazu gehörte für Doğan auch die Erinnerung an die türkische Mitverantwortung für den Untergang des jüdischen Flüchtlingsschiffs Struma, dessen Geschichte er bereits 2005 in seinem Hauptwerk „Madonnas letzter Traum“ am Beispiel einer fiktiven türkischen Jüdin beschrieb. Die deutsche Fassung des Romans erschien 2019 (im Sujet Verlag) und darin sind alle jüdischen Passagiere der Struma, die 1942 ums Leben kamen, benannt. Ihre Namen sind neben den Seitenzahlen aufgeführt – von Leiba Blumenfeld und Clara Weinberg auf den ersten Seiten bis zu Harry Margulius und Sorin Schwartz auf den letzten.

Anlässlich von 75 Jahren Kriegsende stellte Doğan Akhanlı im September 2020 seinen Roman bei einer Diskussionsveranstaltung von recherche international „zur Bedeutung eines kritischen Geschichtsbewusstseins in der Migrationsgesellschaft“ im Kölner NS-Dokumentationszentrum vor. Bei der Veranstaltung trat mit ihm die Historikerin und Turkologin Corry Guttstadt auf, die in ihrem schon 2008 im Verlag Assoziation A erschienenen Buch „Die Türkei, die Juden und der Holocaust“ ebenfalls „die Tragödie der Struma“ beschrieben hat. In Köln zeigte sie historische Fotos der Struma und von einigen ihrer jüdischen Passagiere.

Das Kölner Theater im Bauturm präsentiert seit September 2021 schließlich auch noch eine Bühnenfassung des Romans „Madonnas letzter Traum“, in der ebenfalls viele Namen von jüdischen Struma-Opfern genannt werden. Doğan Akhanlı hat an der eindrucksvollen dreistündigen Inszenierung noch persönlich mitgewirkt, die Premiere des Stücks aber leider nicht mehr miterlebt. Seine engagierten Bemühungen, an „untold stories“ der Holocaust-Geschichte wie die der Struma zu erinnern, sollten jedoch keinesfalls unerwähnt bleiben.

Karl Rössel (recherche international e.V., Köln)